



Die Absolventinnen und Absolventen des 11. Studiengangs «Master of Advanced Studies in Corporate Communication Management». ZVG

22 neue Kommunikationsmanager

Olten 22 Kommunikationsfachleute haben den 11. Studiengang «Master of Advanced Studies in Corporate Communication Management» an der Hochschule für Wirtschaft FHNW in Olten abgeschlossen. Dieses berufsbegleitende Kompaktstudium vermittelt aktuelles Know-how für integriertes Kommunikationsmanagement.

Mit dem international akkreditierten Hochschulstudium «Master of Advanced Studies in Corporate Communication Management» erwarben die Studienabsolventinnen und -absolventen nebenberuflich eine hohe persönliche und fachliche Kommunikationskompetenz. Dies befähigt sie, als Kaderleute in Unternehmen, Non-profit-Organisationen oder der öffentlichen Verwaltung anspruchsvolle strategische und operative Kommunikationsaufgaben in der internen und externen Kommunikation zu übernehmen.

Vernetztes Denken und Handeln

«Das Erfolgsrezept in der Kommunikation ist vernetztes Denken und Handeln», betonte Studiengangleiter Prof. Norbert Winistörfer an der Diplomfeier des 11. Studiengangs im Restaurant Kaufleuten in Zürich. Dieser integrierte Kommunikationsansatz steht im Zentrum des 21 Monate dauernden Masterprogramms.

Dass dieses Fachwissen bei den heutigen Kommunikationsmanagern und -managerinnen gesucht sei, würden die Karrieren der ehemaligen Studierenden zeigen. «Unsere Absolventen sind sehr begehrt auf dem Arbeitsmarkt», stellt Norbert Winistörfer fest, «denn längst nicht alle Kommunikationsfachleute besitzen diese entscheidende Kernkompetenz.» Gerade in der gegenwärtig schwierigen Wirtschaftslage sei eine professionelle Kommunikation erfolgswirksam. «Damit können Unternehmen ihre internen Veränderungsprozesse erfolgreich umsetzen und sich im Markt besser positionieren und profilieren.»

Motivierte Teilnehmer/-innen

Der praxisorientierte Masterstudiengang bietet ambitionierten Kommunikationsfachleuten mit solider Berufserfahrung in der Kommunikation bei Unternehmen oder als Beratende in PR-, Marketing- oder Werbe-

agenturen eine fundierte Weiterbildung auf Hochschulniveau. Die Studierenden können ihr Studienprogramm dank des modularen Aufbaus mit Pflicht- und Wahlmodulen nach ihren individuellen Bedürfnissen und den speziellen Wünschen ihrer Arbeitgeber zusammensetzen. Das wirkt sich positiv auf die Lerneffekte, die Motivation der Teilnehmenden und auf den laufenden Lerntransfer in den Arbeitsalltag aus.

Breite Weiterbildungspalette

Verantwortlich für den Studiengang ist das Kompetenzzentrum für Integriertes Kommunikationsmanagement der Hochschule für Wirtschaft FHNW. Dieses hat sich in den letzten zwölf Jahren dank der vielseitigen Aktivitäten im Bereich der Kommunikation in der Aus- und Weiterbildung sowie der Forschung und Beratung schweizweit einen ausgezeichneten Namen geschaffen. Allein die Weiterbildungspalette für qualifizierte Berufsleute umfasst zahlreiche ein- bis sechstägige Fachkurse zu verschiedenen Kommunikationsthemen, die beiden CAS-Studiengänge «Kommunikation für Nonprofit-Organisationen» und «Integriertes Marketingkommunikation» sowie die MAS-Studiengänge «Online Marketing Management» und MAS «Corporate Communication Management».

Letzterer startet am 2. Mai 2012 in der 13. Durchführung – mit neuen und erweiterten Inhalten, insbesondere was die Sozialen Medien betrifft. Informationen sind erhältlich auf www.corporate-communication.ch. (MGT)

Die neuen Master of Advanced Studies in Corporate Communication Management: Tobias Ammann (Lenzburg), Horst Batschkus (Luzern), Nicolas Bill (Zürich), Ruth Cipriani (Zürich), Patricia Claivaz (Belp), Illuminata Granito-Caruso (Muttenz), Rosalia Haller (Roggwil), Irène Harnischberg (Bolligen), Peter Hunziker (Hettlingen), Reto Jent (Zimmerwald), Christine Leimgruber (Baden), Simon Müller (Dürrenäsch), Fabienne Obertüfer (Niederrohrdorf), Fabian Persch (Zürich), Oliver Portmann (Bern), Patrick Probst (Liebefeld), Martin Raab (Olsberg), Nicole Reisinger (Lenzerheide), Oliver Vischer (Basel), Gabriela Vrecko (Thun), Otilie Zelenko (Oberwil BL), Patrik Zurbach (Toffen).

Dem Mittelspecht auf der Spur

Vogelschutzverband Gut 70 Ornithologen aus der ganzen Schweiz erheben diesen Frühling den Brutbestand des seltenen Spechts. Unter anderem auch im Kanton Solothurn.

Der Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz lanciert zusammen mit seinen Kantonalverbänden einmaliges Projekt, um die Wissenslücke um das Auftreten des Mittelspechts in der Nordwestschweiz zu schliessen. Über 70 Freiwillige meldeten sich, um in den über hundert ausgeschiedenen Teilflächen in den Kantonen Bern, Solothurn und den beiden Basel nach dem «Kick, kick, kick» oder «Quä-quä-quä» des Mittelspechtes zu horchen.

Auf den ersten Blick erinnere die schwarz-weiße Zeichnung des Mittelspechtes stark an den viel häufigeren Buntspecht, schreibt der Vogelschutzverband des Kantons Solothurn (VVS) in einer Mitteilung. «Der Mittelspecht ist allerdings etwas kleiner und aufgrund der leuchtend roten Kopfplatte, der Flankenstrichelung und dem roten Steiss vom Buntspecht zu unterscheiden.» Erfahrene Kenner unterscheiden die beiden Spechtarten aber meist schon an den unterschiedlichen Lautäusserungen, mit denen die Mittelspechte im März und April das Revier verteidigen und einen Partner werben.

Die Bestände dieser heimlich lebenden Spechtart gingen in den letz-



Der Mittelspecht: Sein Bestand ist gefährdet. ZVG

ten Jahrzehnten stark zurück, hält der Verband fest. So musste er auf der Roten Liste als «potenziell gefährdet» eingestuft werden. Der Brutbestand wurde Anfang der 1990er-Jahre in allen vier beteiligten Kantonen zusammen auf unter hundert Paare geschätzt.

Der Mittelspecht stellt im Gegensatz zum Buntspecht, der als Hackspecht seine Nahrung mit kräftigen Schnabelhieben aus dem Holz her-

vorholt, spezielle Ansprüche an seinen Lebensraum. Er findet seine Nahrung in der Rinde grobborkiger Bäume wie zum Beispiel Eichen. Mit seinem eher fein gebauten Schnabel ist er zudem auf viel morsches Holz angewiesen. Die veränderte Waldbewirtschaftung sei denn auch der Hauptgrund für die Bestandesrückgänge, schreibt der Verband. Das Problem des Mittelspechtes wurde bereits vor Jahren erkannt und entsprechende Bestrebungen zum Schutz der Bestände eingeleitet. Der 2008 vom Bundesamt für Umwelt (Bafu) veröffentlichte «Aktionsplan Mittelspecht» stellt einen Meilenstein im Mittelspechtschutz dar. Als Grundlage für Schutz- und Förderprogramme sowie für anschließende Erfolgskontrollen wurden in diesem Aktionsplan unter anderem auf eine lückenhafte Datengrundlage bei der Bestandesschätzung aufmerksam gemacht.

Mit einer speziellen Kartiermethode, welche auf der Anlockung der Spechte durch kurzes Abspielen von Klangattrappen basiert, hofft man jetzt eine realistische Bestandesschätzung für die Kantone Bern, Solothurn und die beiden Basel abgeben zu können. Der Vogelschutzverband des Kantons Solothurn VVS konzentriert die Suche vor allem auf die Bezirke Dorneck und Thierstein und auf den Jurasüdfuss zwischen Grenchen und Erlinsbach. Daneben vermutet man einzelne Mittelspechtpaare entlang der Aare im Niederamt sowie am Born, im Wasseramt und dem Bucheggberg. (MGT)

Der Jugendschutz wird verstärkt

Alkohol Der Kanton Solothurn und das Blaue Kreuz mit der Fachstelle für Suchtprävention in Solothurn verlängern ihre Zusammenarbeit um weitere vier Jahre. Unter dem Namen «Talk about» soll ein umfassender Jugendschutz vor allem an öffentlichen Veranstaltungen gefördert werden. Der Kanton Solothurn unterstützt die Präventions- und Gesundheitsförderungsangebote des Blauen Kreuzes Solothurn mit einem jährlichen Beitrag von 240 000 Franken aus dem Fonds Alkoholzehntel. Zusätzlich finanziert das Blaue Kreuz seine Jugendschutzarbeit mit Mitteln aus Spenden und Fundraising sowie mit einem bedeutenden Anteil an Frei-

willigenarbeit. Das Blaue Kreuz ist insbesondere im Freizeitbereich mit seinen Angeboten präsent. Seit dem Beginn der Zusammenarbeit mit dem Kanton Solothurn hat die Nachfrage nach den Projekteinsätzen des Blauen Kreuzes um 50 Prozent zugenommen. «Diese Entwicklung bestärkt uns darin, unser Angebot weiter auszubauen», erklärt Pierina Bühler, Leiterin der Fachstelle für Suchtprävention des Blauen Kreuz in Solothurn.

Schwerpunkte will das Blaue Kreuz unter anderem beim Event- und Schulungsangebot der alkoholfreien Blue Cocktail Bar sowie beim Jugendschutzprojekt «Talk about

events» setzen. Dabei geht es darum, die Event-Veranstalter im Kanton Solothurn bei der Einhaltung der Bestimmungen des Alkoholgesetzes zu unterstützen, auf den Jugendschutz zu sensibilisieren und sie bei der Umsetzung effektiver und attraktiver Jugendschutzmassnahmen zu beraten und zu unterstützen.

Im Jahr 2011 hat die Fachstelle für Suchtprävention Blaues Kreuz Solothurn mehr als hundert Einsätze geleistet, sodass mindestens 7500 Personen direkt von seinen Angeboten profitieren konnten. Nebst den hauptamtlichen Mitarbeitern haben dafür 15 Freiwillige 200 Arbeitsstunden erbracht. (MGT)

Verfahren gegen Polizist eingestellt

Schussabgabe Die Aargauer Staatsanwaltschaft hat das Strafverfahren gegen einen Solothurner Kantonspolizisten eingestellt. Er hatte im Oktober 2010 nach einer wilden Verfolgungsjagd auf der Autobahn 1 einem 19-jährigen Autodieb in die Hand geschossen (wir berichteten). «Dem Polizisten konnte nicht nachgewiesen werden, dass er sich vorsätzlich einer schweren Körperverletzung schuldig

gemacht hätte», erklärt Staatsanwalt Walter Meili auf Anfrage. Der Solothurner Kantonspolizist hatte zusammen mit einem Kollegen drei flüchtende Autodiebe nach der Ausfahrt Rothrist gestoppt und den als gestohlen gemeldeten BMW umstellt. Der Polizist schoss kurz darauf gezielt auf die rechte Hand des Beifahrers. Offenbar hatte sich der Polizist bedroht gefühlt. (SFF)

Prügler muss in stationäre Therapie

Urteil Das Obergericht bestätigt die vom Amtsgericht Bucheggberg-Wasseramt verhängte stationäre Massnahme gegen Martin Z.* Es hat zudem die Freiheitsstrafe von vier Jahren um drei Monate verlängert. Martin Z. hatte vor rund drei Jahren bei einem Streit in stark alkoholisiertem Zustand seine damalige Freundin mit einem Stein beworfen (siehe gestrige Ausgabe). Die Verletzung am linken Auge war derart schwer, dass die Frau bleibende Schäden davontrug. Rund ein halbes Jahr später streckte Z. eine weitere Freundin mit Faustschlägen nieder. Sie erlitt dabei eine

Hirnblutung, die zu linksseitigen Lähmungen führte. Gegen die stationäre therapeutische Massnahme und gegen die Freiheitsstrafe legte Z. Berufung ein. Sein Verteidiger plädierte für eine ambulante therapeutische Massnahme. Z. wird, sobald er seine Freiheitsstrafe von 51 Monaten im Thorberg abgesessen hat, in eine nicht geschlossene Anstalt zur stationären therapeutischen Behandlung verbracht. Der psychiatrische Gutachter hatte bei Z. eine Persönlichkeitsstörung diagnostiziert. (DRB)

* Name von der Redaktion geändert

Azem Sylja geht vor Bundesgericht

Ausweisung Der Fall des kosovarischen Politikers Azem Sylja wird weiter für Empörung sorgen. «Azem Sylja will den Ausweisungsentscheid des Solothurner Verwaltungsgerichtes an das Bundesgericht weiterziehen», erklärt sein Anwalt auf Anfrage. Diverse Ausführungen im Urteil würden nachweislich nicht der Wahrheit entsprechen und könnten widerlegt werden. Das Solothurner Migrationsamt hat vor Jahresfrist entschieden, dass die Niederlassungsbewilligung für Sylja erloschen sei und er deshalb die Schweiz verlassen müsse. Sylja war Generalstabschef der Rebellenarmee UCK, und seit Dezember 2010 ist er Mitglied des kosovarischen Parlamentes. Das Verwaltungsgericht hat den Entscheid in allen Punkten gestützt und im Urteil vom 13. Februar 2012 verfügt, dass Sylja bis zum 15. Mai 2012 die Schweiz zu verlassen habe. Während rund neun Jahren bezog Sylja von der Ausgleichskasse Solothurn (Akso) Ergänzungsleistungen in der Höhe von insgesamt 426 000 Franken, bevor die Zahlungen im Februar 2011 gestoppt wurden. Zugleich forderte die Akso die Rückzahlung von rund 191 000 Franken, weil Sylja das Geld «zu Unrecht» bezogen habe. (FS)